

Wie Entwickler die Herrscher ablösen

Für Autor Boris Grundl sind die Macher im Unternehmen passé, die „Menschenentwickler“ sind im Vormarsch.

Innsbruck – Macher haben das Industriezeitalter geprägt: Der Chef entschied, die Mitarbeiter führten aus. Mit Tatendrang, Mut und ungeheurer Motivation schufen sie die Basis des Wohlstandes. Allerdings, ihre Zeit ist vorbei, stellt Autor Boris Grundl fest. Diese Macher seien mit der heutigen Welt nicht mehr kompatibel – sie brauche neue Vorbilder, meint der Coach und Unternehmer.

Zwar gebe es umfangreiche

Literatur und Forderungen nach der „lernenden Organisation“, Führungstechniken durch Partizipation und Ähnliches mehr, doch im Kern werde nach alten, aber nicht mehr wirkungsvollen Vorbildern gehandelt – und damit funktioniere in der heutigen Zeit nicht mehr viel. Grundl geht der Sache auf den Grund und zeigt, wie ein modernes Führungsverständnis aussehen könnte.

„Menschenentwickler“ seien die Vorbilder der Zukunft,

sagt Grundl. Ihnen gehe es nicht um Macht, Geld und Einfluss. Sie hätten verstanden, dass es ihre Aufgabe ist, Mitarbeiter zu fördern und zu fordern, sie selbstständig denken und handeln zu lassen.

Die Entwicklung des Potenzials in anderen, die Unterstützung, ohne Antworten vorzugeben oder diese Personen zu „verbiegen“, das sei die Aufgabe von „Menschenentwicklern“. Sie bräuchten nicht an anderen „herum-

zudoktern“, um sich selbst besser zu fühlen. Und der erste Schritt für „Menschenentwickler“ laute: zu lernen, Verantwortung abzugeben.

Grundl lässt die Leser an seinem geballten Erfahrungs- und Erkenntnisschatz teilhaben und packt deutsche Wirtschaftsgeschichte, politische Analysen und Erlebnisse in wortgewaltige Erzählungen. Inspirieren, Dienen und Entwickeln sind demnach die Guidelines der Zukunft. (TT)

Der Buchtipp Vom Macher zum Entwickler

Boris Grundl:
Die Zeit der
Macher ist vor-
bei.
Erschienen im
Econ Verlag,
20,60 Euro.
(TT)



Ein Buchtipp von
www.business-bestseller.com/tt



Der Chef entscheidet, die Mitarbeiter führen aus – diese alte Arbeitsteilung verschwindet. Foto: Wodicka